

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 50

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Schließe mir die Augen beide.

Schließe mir die Augen beide
Mit den lieben Händen zu!
Geht doch alles, was ich leide
Unter deiner Hand zur Ruh'.

Und wie leise sich der Schmerz
Well' um Welle schlafen leget,
Wie der letzte Schlag sich reget,
Füllst du mein ganzes Herz.

Theodor Storm.



Eidgenössisches.

Im weiteren Verlaufe der ersten Sessionswoche im Nationalrat wurden nach einigem hin und her auch die Wahlen im Baselland validiert. Im Baselland hatten sich bekanntlich die vier bürgerlichen Parteien zu einer Einheitsfront gegen die Sozialisten zusammengeschlossen und gingen zu je zweit wieder eine Unterlistenverbindung ein, gegen die erst nach vollzogenen Wahlen Opposition gemacht wurde. Diese Unterlistenverbindung nun war Gegenstand eines nachträglichen Protokolls, dem aber, nachdem diese Unterlistenverbindung im Gesetz weder erlaubt noch verboten ist, über Antrag der Wahlprüfungskommission keine Folge gegeben wurde. Die Wahl des Vizepräsidenten fiel auf den Neuenburger Graber, der 78 von 112 Stimmen auf sich vereinigen konnte. 43 Stimmzettel waren leer eingelegt worden, 14 Stimmen auf Grosspierre gefallen und 4 auf Grimm. — Den Mittelpunkt der Beratungen der Woche bildete der Kostenvoranschlag für 1929. Hier beanspruchte wieder das Militärbudget die meiste Zeit für sich. Bei der Beratung kam es zwischen Sozialisten und Kommunisten zu einem heftigen Streit, der sich darum drehte, welche der beiden Parteien die bessere Arbeitervertreterpartei sei. Aber nicht nur Sozialisten und Kommunisten, auch einige bürgerliche Räte wollten die Landwehrwiederholungskurse gestrichen haben. Da aber die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion geschlossen für diese eintrat, so wurden auch die hierfür geforderten Kredite genehmigt. Eingereicht wurde dann noch ein Postulat, das dahin tendiert, das Militärbudget dürfe eine Maximalgrenze von 85 Millionen Franken nicht überschreiten. (Für das nächste Jahr beläuft sich das Militärbudget auf Fr. 86,715,327.)

Der Ständerat behandelte den Voranschlag der Alkoholverwaltung und der Bundesbahnen, wobei der Wunsch ausgedrückt wurde, es möchte eine Elektrizationspause eingeschaltet werden.

Die neue Fassung der Alkoholverordnung wurde angenommen, die Straßenverkehrsinitiative abgelehnt und der Bundesrat beauftragt, einen Gegenentwurf hiezu auszuarbeiten.

Der Bundesrat genehmigte den Entwurf zu einem Schieds- und Vergleichsvertrag mit der Türkei und einen schweizerisch-österreichischen Vertrag betreffend Telephongesprächstarif. — Er hat ferner eine neue Passverordnung genehmigt. Der Pass nach dem eidgenössischen Formular wird als Legitimationspapier der Schweizer gegenüber den Behörden des Auslandes bezeichnet. Die Verordnung enthält weiters Bestimmungen darüber, wer zur Ausstellung des Passes zuständig ist und auf Grund welcher Papiere der Pass ausgestellt wird. — Zu Instruktionsoffizieren der Artillerie wurden gewählt: Leutnant Ludwig Sallenbach von Zürich und Leutnant Rudolf Gfeller von Bözigen, beide Instruktionaspiranten in Thun. — Zum Subdirektor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern wurde Dr. Hans Gervais von Belp, gegenwärtig Chef der Abteilung für Unfallverlethung bei der Anstalt, gewählt.

Das Departement des Innern erließ ein Zirkular an die Vorsteher der kantonalen Abteilungen für Jagd und Fischerei, durch welche diese auf die Gefahr der sich in den Nachbarländern stark verbreitenden Bilamratte aufmerksam gemacht werden.

Die Mehrausgaben durch das neue Beamtengehalt betragen pro 1928 zusammen 7,1 Millionen Franken. Hier von fallen 3 Millionen auf die Bundesbahnen, 2,1 Millionen auf die Bundeszentralverwaltung, 1,3 Millionen auf die Postverwaltung und 0,7 Millionen Franken auf die Telegraphenverwaltung.

Das Gesetz über die Anlage der eidgenössischen Staatsgelder und Spezialfonds bestimmt, daß ein Betrag von wenigstens 10 Millionen Franken in Silberseide-Münzen in der Staatskasse vorhanden sei. Aus diesem Grunde wurde eine nachträgliche, im Voranschlag nicht vorgesehene Prägung von 750,000 Stück Zweifrank, 1,5 Millionen Stück Einfranken und 1 Million Stück Halbfranken notwendig. Dazu wurden 14,612 Kilogramm Feinsilber benötigt, die aus älteren Fünffrankstücken und sonstigem der Münze zum Einschmelzen übergebenen Silbergeld beschafft wurde. Die Ausprägung der genannten Münzen ergibt einen Prägegewinn von Fr. 765,000.

Das neue Bundesgerichtshaus in Lausanne erforderte nach der definitiven Abrechnung einen Kostenaufwand von Fr. 7,493,000. Veranschlagt waren 7 Millionen Franken, doch verteuerten die schwierigen Erd- und

Fundamentierungsarbeiten den Bau um Fr. 880,000. Unerwartete Einsparungen ermöglichten ein Reduzieren der Mehrausgaben auf zirka 500,000 Franken.

Bundesrat Chuard mußte sich Ende November auf einen Erholungsurlaub begeben, den er in Montreux begann, später aber das milde Klima der Riviera aufsuchen mußte. Sein Befinden ist nun anhaltend so gut, daß er gegen Schluß der Session nach Bern zurückzukehren hofft.

Am 8. ds. überreichte Botschafter Hennes dem Vorsteher des Politischen Departements sein Abberufungsschreiben. Der Bundesrat offerierte ein Abendessen, an dem alle Bundesräte mit Ausnahme der Herren Mury und Chuard teilnahmen. Beide waren aus Gesundheitsrücksichten verhindert.

Die königliche Regierung von Afghanistan gedenkt sich durch eine Gesandtschaft in Bern vertreten zu lassen. Hierdurch wächst die Zahl der Staaten mit diplomatischer Vertretung in der Schweiz auf 38 an.

Der Präsident der derzeit vielgenannten südamerikanischen Republik Paraguan, Guggiari, ist schweizerischer Nationalität. Sein Vater stammte aus Savosa, einer kleinen Ortschaft bei Lugano.

Aus den Kantonen.

Argau. Im Alter von 84 Jahren starb in Rheinfelden der Seniorchef des Verwaltungsrates der Bierbrauerei „Salmenbräu“, Herr Karl Habich-Dietrich. Er war dem Unternehmen durch mehr als 59 Jahre vorgestanden.

Baselstadt. In der Stadt Basel ist die Zahl der Primarschüler in den letzten 20 Jahren von 5252 auf 2929 gesunken. — Im Hof der Herberge zum „Engelhof“ wurde ein 55jähriger Mann namens Adernann tot aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Verbrechen oder eine Selbstvergiftung durch Alkohol vorliegt. — In der Farben- und Lackfabrik Zumbühl & Co. in der Tannenstraße fielen die gesamten Maschinen und ein großer Teil des Materiallagers einem Brande zum Opfer. Der Sachschaden ist groß.

Baselland. Die Abnahme der Schülerzahl in den Primarschulen des Kantons, teils durch die Abwanderungsbewegung infolge der Notlage in der Seidenbandindustrie und teils durch vermehrten Besuch der Sekundarschulen bedingt, beträgt rund 14 Prozent, in einzelnen bauerlichen Gegenden übersteigt sie jedoch 50 Prozent. — Die Delegierten der „Elektra“ Birseck, aus 50 Gemeinden des Birsecks, haben beschloffen, sich an den Oberhasliwertern zu beteiligen und dafür einen Betrag von 3 Millionen Franken bewilligt. Gleichzeitig wurde grundsätzlich erklärt, daß sich die „Elektra“

Birsfeld am Bau des Rheinkraftwerkes Birsfelden beteiligen wird.

Freiburg. Der Staatsrat ernannte Alfons Philippona, Pfarrer in Cernier, zum residierenden Domherrn von St. Niklaus in Freiburg. Der neue Domherr steht im 31. Altersjahr, war Vikar in Montreux und dann Pfarrer in Cernier.

Genf. In Genf verstarb Lucien Bictet, einer der Chefs der alten Firma Piccard, Bictet & Co., im Alter von 64 Jahren. — An der Ecke Rue du Rhone-Place Longemalle brach in einem großen Miethaus Feuer aus. Ein Modegeschäft und ein großes Restaurant mußten vollkommen unter Wasser gesetzt werden, so daß ein Schaden von zirka Fr. 20,000 entstand.

Graubünden. In Saluz vollendete am 8. ds. Frau Anna Maria Caspader-Sonder ihr 100. Lebensjahr. Sie erfreut sich ausgezeichnete körperlicher und geistiger Rüstigkeit. — In der Fontana Chistaina bei Remüs (Unterengadin) entdeckte der Bergführer Klatich im Innern der Grotte drei Menschenknochen, die rings um die Ueberreste eines Feuers lagen. Er fand auch Waffen in der Höhle.

Luzern. Am Südhang des Schynberges verschüttete eine Lawine die Scheune des Landwirts Anton Felder aus Entlebuch. In der Scheune wurden 17 Ziegen getötet, zwei konnten noch lebendig geborgen werden.

Neuenburg. In La Chaux-de-Fonds starb am 9. ds. Albert Matthias, der Präfect des Bezirkes La Chaux-de-Fonds. Er war früher Chefredakteur des radikalen Blattes „National Suisse“. Der Tod erfolgte infolge Herzschlages.

Obwalden. Auf der Obwaldner Seite des Brüniggebietes kam das Rohwild infolge des hohen Schnees in große Bedrängnis. Die Tiere finden den Weg ins tiefere Gelände nicht mehr. Jäger und Bergleute nahmen schon viele der Tiere in rettende Pflege.

St. Gallen. In Wangs feierte am 6. ds. Niklaus Böhner seinen 104. Geburtstag. Er ist trotz des hohen Alters körperlich und geistig noch rüstig.

Tessin. Seit dem 8. ds. fällt in der Südschweiz bis hinab in die Hügellregionen der Schnee. Auf dem Monte Bré liegt eine Schneeschicht von über 10 Zentimetern.

Thurgau. In Datzwil drang ein Unbekannter in die Wohnung des Privatiers W. Stäheli ein und forderte unter Vorweisung eines Briefes 15,000 Franken für den Deutschen Hilfsverein in St. Gallen. Als der Unbekannte eine Schußwaffe hervorzog, flüchtete Stäheli in sein Schlafzimmer und rief um Hilfe, worauf der Unbekannte das Weite suchte. Auf der Flucht zerschchnitt er die Hauptleitung zum Transformator, so daß al'les in Finsternis gehüllt wurde. Es wird mit Polizeihunden nach ihm gefahndet.

Waadt. Die waadtländische Polizei verhaftete auf Angaben der französischen Polizei in einem Hotel in Lausanne einen Schauspieler, der wegen Titelunterschla-

gungen im Gesamtbetrage von 750,000 Franken gesucht wurde. Er hatte noch Titel im Betrage von einer halben Million auf sich.

Zürich. Im Laufe des nächsten Monats wird in Zürich ein neues Großkino „Forum“ eröffnet. Es wird über 1700 Besucher fassen können. — Ein Arbeiter versuchte sich und seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren durch Kohlendioxidvergiftung ums Leben zu bringen. Alle vier Personen mußten ins Spital überführt werden. Frau und Kinder sind außer Lebensgefahr, der Zustand des Mannes ist ernst. — Die Kantonspolizei verhaftete im Kreis I den Berliner Rechtsanwalt Dr. Triebel, den Kaufmann Wüst aus Berlin und den Kaufmann Ritter aus Leipzig. Gegen alle 3 läuft eine Betrugsanfrage im Betrage von zirka Fr. 700,000, die eine Exportfirma gegen sie angestrengt hat. — In einem Betrugsfall der Automobilgesellschaft Merkur A.-G. konnten dem Delegierten des Verwaltungsrates, Thalmeijer, Betrügereien in der Höhe von 45,000 Franken nachgewiesen werden. Der ganze Schaden, den die Gesellschaft erlitt, beträgt zirka Fr. 200,000.

Bernerland

† Fritz Bürgi,
gew. Hotelier zur „Krone“ in Thun.

Dienstag den 23. Oktober starb in Thun nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren Herr Fritz Bürgi, Hotelier zur „Krone“. Mit ihm ist ein freundlicher, charaktervoller Mensch dahingeshieden, der als Familienvater, Gastwirt und Bürger in unauffälliger, ruhiger Weise seine Pflicht erfüllte, und damit von jedermann geschätzt und geachtet war. Im Jahre 1864 in Lyh geboren, wuchs er dort auf und erlernte nach der Schulzeit den Beruf eines Kochs. In der Heimat und Fremde erwarb



† Fritz Bürgi.

er sich die nötigen Erfahrungen im Gastwirtschaftsgewerbe und 1894 übernahm er nach seiner Verheiratung in Lyh das Restaurant zur Post, später das „Waldhorn“ in Bern; dann führte er einige Zeit ein Gasthaus in Avenches,

worauf er 1909 die „Krone“ am Rathausplatz in Thun kaufte. Dieses Haus hat er baulich verbessert und verschönert, und durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis hat er sich als Gastwirt in Thun einen besten Namen erworben, und sein Geschäft zur Blüte gebracht, das er noch bei Lebzeiten, als sich seine Krankheit einstellte, seinem Sohne übergab. Fritz Bürgi ist auch seinen Waffentameraden als Wachtmeister und tüchtiger Küchenchef in freundschaftlicher Erinnerung. Sein Tod reiht in den weiten Kreis seiner Freunde und Bekannten eine fühlbare Lücke. Sein Andenken bleibt in Ehren!

Der Regierungsrat wählte als Vertreter des Staates Bern im Verwaltungsrat und in der Direktion der Bieler Dampfschiffsgesellschaft Regierungsrat W. Bösiger. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielten Dr. Werner Bartschi von Sumiswald, der sich in Bern, und Dr. Alde Gwendin, der sich in Biel niederzulassen gedenkt.

Der Kanton Bern führte 1917 das beschränkte kirchliche Frauenstimmrecht ein, d. h. er schuf den Gemeinden die Möglichkeit, bei Pfarrwahlen und der Bestimmung des Kirchgemeinderates auch den Frauen das Stimmrecht zu erteilen. Das passive Wahlrecht — die Wahlbarkeit der Frauen in die Behörden — existiert nicht. Von den 196 Gemeinden des Kantons haben in den letzten 10 Jahren nur 60 Gebrauch vom Frauenstimmrecht gemacht. 17 Gemeinden lehnten das Frauenstimmrecht überhaupt ab, in 19 Kirchgemeinden wurde es von den Frauen selbst abgelehnt, in 30 Gemeinden bestand eine derartige Gegnerschaft, daß es der Kirchgemeinderat gar nicht in Erwägung zog, während 11 Gemeinden noch derzeit daran herumschüßelten. In 10 von den 30 bernischen Amtsbezirken hat noch keine einzige Gemeinde das Frauenstimmrecht eingeführt. Bei denjenigen Gemeinden, die es einführen, ist auf dem Lande die Stimmbeteiligung der Frauen bei den Wahlen in den Kirchgemeinderat schwach, bei den Pfarrwahlen etwas stärker. In der Stadt Bern dagegen sind auf durchschnittlich 100 stimmende Männer 134 stimmende Frauen zu rechnen.

Nach langem, schwerem Leiden starb alt Regierungsrat Niklaus Morgenthaler im 76. Lebensjahr. Er wurde 1896 zum Regierungsrat gewählt und gehörte der Behörde bis zum 30. November 1905 an. Während dieser Zeit war er auch einige Jahre Ständerat. Er war Initiant mehrerer Eisenbahnlinien und wurde nach seinem Rücktritt als Regierungsrat zum Direktor der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn ernannt. Vor zirka zwei Jahren hat er auch diese Ämter niedergelegt.

Nationalrat W. Sadorn in Ney hat als Mitglied des Großen Rates demissioniert. Da auf der Liste der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei kein Ersatzkandidat mehr vorhanden ist, wird die Delegiertenversammlung der Partei eine Nominaton aufstellen. Der Regierungsrat wird dann unter Vorbehalt der Anfechtung innert 10 Tagen den Kandidaten als gewählt erklären.

Am 5. ds. fand im Restaurant Liebefeld eine 2. Versammlung behufs Besprechung der Frage der Eingemeindung Wabern-Liebefeld-Bern statt. Es wurde die Einreichung einer Initiative an den Gemeinderat zur Anordnung einer Abstimmung über die Eingemeindungsfrage beschlossen. Die zirkulierenden Bogen der Initiative füllten sich rasch mit Unterschriften.

Im Gurtenbühl (König) starb im Alter von 60 Jahren Milchhändler Benedikt Niklaus. Er war in seiner Jugend in Schwingerkreisen sehr bekannt und war auch einer der Gründer des mittelländischen Schwingerverbandes.

Am 4. ds. wurde in Nettligen der im 60. Lebensjahr verstorbene Wirt zur „Linde“, Rudolf Graber, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der ursprünglich Schmied war, übernahm das Gasthaus im Jahre 1907 und führte es seither in muster-gültiger Weise.

In Enghach wurde am 5. ds. Oberlehrer Albert Mayer unter starker Anteilnahme der Bevölkerung von Enghach, Kirchberg und Umgebung zu Grabe getragen. Er war letzten Herbst nach 48-jähriger Dienstzeit vom Lehramte zurückgetreten und erst vor 7 Wochen in sein neues Haus eingezogen.

In Fritzenbach bei Zollbründ stürzte am 10. ds. beim Kälereineubau eine Mauer ein, wobei der 18jährige Maurer Samuel Fahrni von den Steinmassen erdrückt wurde.

Die Kirchgemeindeversammlung vom 2. ds. in Thurnen beschloß einstimmig, das heimliche Kirchlein in Riggisberg nach den Plänen des Architekten Dubach in Müringen umzubauen.

Die Kriminalkammer in Thun verurteilte den Gemeindegemeinder einer Berggemeinde aus dem Amt Frutigen, der sich an fremden und Gemeindegeldern vergrißfen hatte, wegen Beamtenunterschlagung zu 11 Monaten und 20 Tagen Korrekthonshaus, Einstellang in den bürgerlichen Rechten und Ehren auf 3 Jahre und zur Kostentragung. Da der Schaden gedeckt wurde, konnte bedingter Straferlaß gewährt werden.

In Baden starb im Alter von 79 Jahren der frühere langjährige Besitzer des Hotels Royal St. George in Interlaken, Hotelier Karl Lichtenberger.

In Interlaken geriet am 10. ds. abends das Fuhrwerk des Adolf Flückiger beim Bahnübergang zwischen Interlaken-Ost und Bönigen unter einen Zug. Flückiger wurde auf der Stelle getötet, zwei Mitfahrende konnten sich durch Abspringen retten. — Anfangs des Monats trat der Abwart, Magaziner und Ländter der Schiffstation Interlaken-Thunersee, Johann Bachmann, nach 40-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Der in Bönigen als vermifst gemeldete Tourist Eduard Boller ist nach einer 18tägigen Sktour wohlbehalten zurückgekehrt. Heftige Stürme und Schneetreiben hatten ihn gezwungen, sechs Tage in der Rotondahütte und zwei Tage im Pavillon Dollfuß zu verbringen.

Am 5. ds. kam es im sogenannten „Wydi“ in Wilderswil zwischen den Eheleuten Bözeli und ihrem 40jährigen Sohne zum Streit. Nach Aussagen des Vaters waren sie alle drei betrunken. Im Verlaufe des Streites bearbeitete der Sohn die 65jährige Mutter mit den Schuhen, wobei er sie so schwer verletzte, daß der Tod eintrat. Der Vater erstattete erst am andern Morgen der Polizei Anzeige. Der Täter war vor einem Jahre wegen Trunkfucht in der Anstalt St. Johannsen versorgt gewesen und hat bis vor kurzem als Handlanger in Mürren gearbeitet.

In Reutigen starb nach langer Krankheit im Alter von fast 62 Jahren Landjägergefreiter Johann Anker, ein tüchtiger, allgemein geschätzter Polizeibeamter.

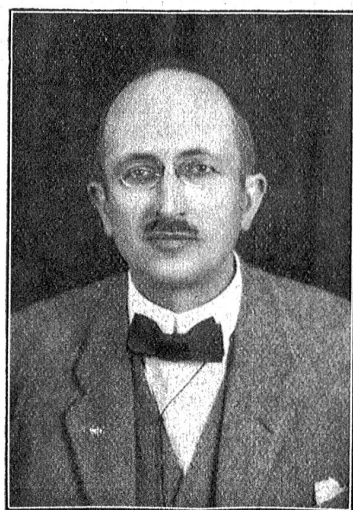
Am 10. ds. abends starb in Büren ganz unerwartet an einem Herzschlag Sekundarlehrer Eduard Ifs, nachdem er vormittags noch Unterricht abgehalten hatte. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren, war Präsident der Elektrizitätsgesellschaft, Kirchgemeindegast und Mitglied der Schulynode.

Die Aufnahme der Holzbestände der Gemeinde Saignelégier ergab eine Zunahme von mehr als 4000 Kubikmetern in den letzten 20 Jahren. Dies entspricht einer Vermögenszunahme von mehr als Fr. 120,000.



† Albert Sighler,
gew. Bibliothekar an der Schweiz. Landesbibliothek in Bern.

Am 19. Oktober verschied in Bern an einem Herzschlag Albert Sighler. In ihm verliert das geistige Bern eine Persönlichkeit von charak-



† Albert Sighler.

teristischer Prägung. Sohn des Buchbindermeisters Sighler und selber ursprünglich in diesem Beruf tätig, arbeitete er sich aus eigener Initiative und Kraft empor zu einem ersten wissenschaftlichen Assistenten der Schweizerischen

Landesbibliothek. Seine bibliothekarischen und bibliographischen Arbeiten sind bleibende Zeugnisse seines exakten Arbeitens; erinnern wir hier nur an seine umfangreiche Bibliographie der Schweizerischen Eisenbahn-Literatur (1830 bis 1901), an die mehrbändige Bibliographie über Erziehungs- und Unterrichtswesen, eine der besten Arbeiten im Dienste der „Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde“, ferner an seine letzte große Arbeit, das „Systematische Verzeichnis der Schweizerischen Veröffentlichungen 1901–1920“, unter welcher Arbeit er noch zwei Tage vor seinem Tode den Schlupppunkt suchte! Die Geschichtsschreiber des Schweizerischen Eisenbahn-, Schul- und Bibliothekswesens verdanken Albert Sighler den Hinweis der Quellen und das will etwas bedeuten! Daneben war die Psychologie sein Hauptinteresse; in zahlreichen Rezensionen und in einer größeren Verteilungsschrift besprach und vertrat er vor allem die Wundtsche Richtung. Später wandte er sich mehr der Parapsychologie zu, dem Studium der okkulten Vorgänge in der menschlichen Seele. Er trat in Verbindung mit namhaften Persönlichkeiten des In- und Auslandes, lieferte selber auch kleinere Beiträge, teils kritischer, teils referierender Art, und suchte bis zuletzt ein weiteres Publikum für dieses neue Gebiet zu interessieren.

Im Privatleben war er ein liebenswerter, aufrichtiger Mensch, dem die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Problemen seine Natürlichkeit, seinen Sinn für Humor nicht hatte rauben können. So hinterläßt er denn bei allen, die ihm nahe standen, eine empfindliche Lücke.

Der Gemeinderat hat die Abstimmung über den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1929 sowie über die weiteren Gemeindevorlagen auf den 22./23. Dezember angeordnet. — Er nahm Kenntnis von der regierungsrätlichen Genehmigung des Konzeptionsgesuches für die Errichtung eines Kleinfuhrwerkes am Giechbach für das Berner Ferrenheim auf der Schweibenalp durch die Gemeinde Bern. — Er beschloß ferner eine Verbesserung des Zuganges zur Dählhölzliwirtschaft.

In der Kirchgemeindeversammlung der Münsterkirchgemeinde am 9. ds. wurden die Herren Prof. Parrer Albert Schädlin und Parrer Hans Wäber auf eine neue Amtsdauer einstimmig wiedergewählt.

In der Urnenabstimmung der Burgergemeinde am 5. ds. wurde mit 443 Stimmen der bisherige Burgerratspräsident U. D. F. von Fisker bestätigt. Ferner wurden die folgenden Mitglieder des Kleinen und des Großen Burgerrats bestätigt, resp. neugewählt: Kleiner Burgerrat: v. Ernst, Armand, Bankier, bish.; Gerber, Eduard, Dr. phil., Seminarlehrer, bish.; Grunau, Gustav, Dr. phil., Buchdruckerbesitzer, bish.; Marcuard, Roger, Bankier, bish.; v. Steiger, Eduard, Fürsprecher, bish.; v. Wintgenbach, Ernst, Fürsprecher, Direktionssekretär, bish.; v. Stattenried-Henzi, Albert, Fürsprecher, neu. Großer Burgerrat: die bisherigen: Armbruster, Ernst, Lithographbesitzer; Büchi, Robert, Fürsprecher, Verwaltungsgerichtspräsident; Christen-Méthée, Fritz, Kaufmann; Haddorn, Wilhelm, Prof., Dr. theol.; Lutstorf, Edgar, Fürsprecher; Marbach, Arnold, Architekt; Pfander, Albert, Dr. med., Arzt; Schindler, Albert, Metzgermeister; v. Sinner, Rudolf, Architekt; Stämpfli, Rudolf, Buchdruckerbesitzer; v. Steiger, Konrad, alt Kantonsbau-

meister; Steinemann, Gottfried, Lehrer am Freien Gymnasium; Stettler-Roth, Arthur, Beamter D. L. D.; Thormann, Philipp, Prof., Dr. jur.; Weber, Oskar, Dr. phil., Gymnasiallehrer; Wilhelm, Max, Kaufmann; v. Wurtemberg, René, Architekt; Zulauf, Hans, Kaufmann.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkte der Stadt hat sich im Bau- und Gewerbe verschlimmert. Neben vielen Bauhandlangern sind auch Maurer, Dachdecker, Zimmerleute und Maler arbeitslos. Auch in Handel, Verwaltungs- und Verkehrsdienst ist wenig Nachfrage nach Arbeitskräften. Weibliches Personal wird nur im Haushalt gesucht.

Die Zentralschulkommission beschloß dieser Tage über die Ferien im Jahre 1929. Mit großem Mehr wurde die bisherige Verteilung der Ferien beibehalten. Sie wurden folgendermaßen festgesetzt: die Frühlingsferien von Sonntag, 24. März, bis und mit Sonntag, 14. April; die Sommerferien von Samstag, 6. Juli, bis und mit Sonntag, 11. August; die Herbstferien von Sonntag, 22. September, bis und mit Sonntag, 13. Oktober, und die Neujahrsferien vom Sonntag, 22. Dezember, bis und mit Sonntag, 5. Januar 1930.

Nach längerem Leiden ist am 9. ds. Stadtrat Jakob Schlumpf, Verwaltungsrat der Konsumbäckerei Bern, gestorben. Er war 63 Jahre alt und ursprünglich Buchdrucker. Er bereiste in seiner Jugend ganz Europa und als 1891 die Bäckergenossenschaft Bern gegründet wurde, wurde er der Präsident des neuen Unternehmens, dem er bis zu seinem Tode getreulich vorstand.

† Oberschwester Alara Wüthrich.

Am 18. November starb im Lindenhospitale in Bern dessen langjährige Oberschwester Alara Wüthrich nach einer langen, schweren Krankheit, die den Tod in des Lebens goldener Mitte, von lieben Eltern und Geschwistern hinweg, aus unermüdlicher, verantwortungsvoller Tätigkeit heraus, trotz alledem zum Erlöser machte.

Schwester Alara Wüthrich hatte knapp ein Alter von 43 Jahren erreicht. Sie war im September 1885 als Tochter des Stationsvorstandes G. Wüthrich in Bollingen geboren worden und verlebte ihre Jugendjahre in dem blühenden Berner Dorfe Herzogenbuchsee, wo sie, behütet von tüchtigen, lieben Eltern, die Strenge und Liebe, Güte und Gerechtigkeit in seltener Weise zu vereinen wußten, als ein stilles, feinfühliges, sinniges Mädchen aufwuchs. Es war ein vortrefflicher Geist, der in der stattlichen Wohnung des Bahnhofsvorstandes von Herzogenbuchsee herrschte. Keiner, der dort aus und ein ging, der nicht einen tiefen Eindruck von der ersten Lebens- und Pflichtenfassung dieses Hauses mit ins Leben hinausgenommen hätte. Alara war das jüngste von drei Kindern, ein eben so einfaches und stilles, wie tiefes und reiches Gemüt. Nach der Schulzeit verbrachte sie je zwei Jahre in der Westschweiz und in England/Irland, um sich in der französischen und englischen Sprache weiter auszubilden. Diese vier Jahre der Fremde festigten und weiteten ihren Charakter in einer Weise, wie es wohl sonst nur bei ganz Reifen, durch die Erfahrungen eines Lebens Geprüften der Fall sein mag. Der in ihr stets mächtige Drang, zu helfen, Liebe zu geben und zu üben, ließ den Entschluß in ihr reifen, Krankenschwester zu werden. Fremdes Leid und fremde Not, die

sie in der Fremde gesehen, wandelten den Entschluß in die Tat: Sie trat 1906 als Schülerin in den Lindenhospital in Bern ein und verließ diese Schule 1908, mit den besten Ausweisen versehen, wieder, um im Feldbeggspital, im Frauenhospital, an der Irrenanstalt Mänzingen, in Berlin und Basel auf dem ihr



† Oberschwester Alara Wüthrich.

lieb gewordenen Gebiet der Krankenpflege zu wirken.

Doch der Lindenhospital hatte seine einstige beste Schülerin nicht vergessen. Im Jahre 1913 berief Dr. Sahli die Schwester Alara Wüthrich als Oberärztin an den Lindenhospital. Als solche hatte sie die Aufsicht über den Betrieb, den Unterricht in der Pflegerinnenschule, die Krankenpflege, die Operationsäle, über das weitläufige Material in Apotheke und Operationskranke, die Aufsicht über die zahlreichen Pflegerinnen und über die Kranken zugleich. Sie hat dies verantwortungsvolle, aufreibende und anpruchsvolle Amt mit einer seltenen Treue, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, mit Liebe und Verständnis versehen. Sie hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis und wußte zu jeder Zeit, wo sie irgend ein selten gebrauchtes Objekt irgend ein Spezialwerkzeug des Chirurgen zu suchen hatte. Er brauchte nur danach zu fragen, so war es zur Stelle. Sie kannte alle Kranken, die in dem weitläufig gewordenen Spitalbau kamen und gingen, persönlich. Sie trat an jedes Bett, erkundigte sich nach dem Befinden, sprach ein liebes Wort, hatte eine Art, zu kommen und zu gehen, so einfach, so selbstverständlich und doch so voller Hingebung, voll tiefer Anteilnahme, ja auch voll stiller Heiterkeit, daß manche Kranke sie fast wie eine Heilige verehrten. Erschien einer der Ärzte wegen eines Notfalls, einer Operation zu irgend einer Stunde der Nacht, immer war Alara Wüthrich selber da, fast geräuschlos kam und erschien sie, bereit zu jeglicher Hilfe, zum stützenden Zugreifen, zu schneller Vorbereitung von Arzneien und Werkzeugen, zur Aufrichtung des Kranken, zur Linderung von Schmerzen. Und wenn der Arzt den Finger hob: „Oberschwester, Oberschwester! Ihr müßt Euch zu viel zu! Dann schüttelt sie lächelnd den Kopf: „Ich tu doch nur meine Pflicht!“ Wie kam eine Klage über Ihre Lippen. Wenn sie auch tagelang keinen Schlaf gefunden, wenn die helfenden Hände müde wurden und die Schläfen zu springen drohten, sie stand auf ihrem Posten, sie gönnte sich keine Ruhe, wenn sie den Ruf der Pflicht in ihrem Herzen zu hören glaubte.

Sie hatte sich doch zu viel zugemutet. Im Vorfrühling des Jahres 1927 kam es plötzlich wider ihren Willen an den Tag, daß die zarte Natur der Last, die sich ihre Liebe, ihre

Güte, ihr allzu stark betontes Pflichtgefühl aufgeladen hatte, nicht gewachsen war. Erschreckt sah jetzt der Arzt, wie weit es schon mit der Armen gekommen war. Er ordnete sofortige Überführung ins Sanatorium Agra, im südlichen Tessin, an. Vielleicht würde sie dort, auf der herrlichen warmen Wald- und Hügelterrasse genesen. Alara Wüthrich genoß die wunderbaren Frühlings- und die goldenen Herbsttage Agra mit einer stillen Freude. Aber als es zum zweiten Male lenzte, als die Primeln und die Schneeglöckchen die Wiesen schmückten, da wußte sie, daß sie den andern Frühling nicht mehr sehen werde. Sie sah dem bitteren Tod ins Auge, aber sie behielt ihre Ruhe und Heiterkeit. Ja, sie konnte mit Freundinnen und Kolleginnen noch scherzen, so lieb und froh, als wäre sie gesund daheim bei ihren Angehörigen. — Und als der Herbst zum andern Mal sein Rot und Gold über die Hänge breitete, da holten die Ärzte vom Lindenhospital die Totkränke heim, in der Hoffnung, ihr durch operativen Eingriff Linderung zu verschaffen. Die Hoffnung erwies sich als trügerisch. Nach langen Leiden und Schmerzen verschied die Dulderin in ihrem geliebten Lindenhospital. An ihrem Sarge äußerten die Herren Pfarrer Rikli, Dr. Jäger, Generalsekretär des Roten Kreuzes, und Prof. Dr. Wildbolz Worte tiefen Leides, aber auch Worte herrlichen Lobes für die Treue, die Gewissenhaftigkeit, die Einfachheit und Güte — für die Selbstaufopferung der Verstorbenen. E. T.

Infolge einer Strafflage der Librairie Edition S. A. anc. Zahn in Bern wurde in Neuenburg der bekannte Großrat und Advokat Charles Guinand verhaftet. Gleichzeitig erfolgte in Bern die Verhaftung zweier Angestellter der genannten Firma. Die wirkliche Sachlage ist noch ganz ungeklärt. Es soll sich um die betrügerische Aneignung von einer Summe von Fr. 200,000 handeln, die der Neuenburger Rechtsanwalt sich mit Hilfe der beiden Angestellten anweisen ließ. Guinand soll auch in Belgien Angestellte der dortigen Unternehmung Librairie Edition zu Fälschungen veranlaßt haben, wobei es sich angeblich um die Summe von 2 Millionen belgischer Franken handelt. Noch interessanter wird die ganze Affäre durch einen Kompetenzstreit, der anlässlich der Verhaftung und Auslieferung Guinands zwischen den beiden Staaten Neuenburg und Bern entstanden ist und die Verhaftung Guinands um 2 Tage verzögerte.

Das Amtsgericht verurteilte einen bereits vorbestraften Kaufmann wegen Betruges in 28 Fällen und kleineren Unterschlagungen in 26 Fällen zu 8 Monaten Korrekthaus. Wegen Entführung einer Minderjährigen war eine brave Bauernfrau angeklagt. Sie hatte ein uneheliches Kind, das sie durch 6 Jahre aufzog, ohne daß sich der Vater um das Kind gekümmert hätte. Vor Jahresfrist aber verheiratete er sich, ließ sich die elterliche Gewalt über das Kind übertragen und das Kind in Abwesenheit der Mutter mit Polizeigewalt abholen. Die Angeschuldigte holte sich das Kind jedoch wieder zurück. Es wurde ihr aber nochmals mit Polizeigewalt abgenommen und der Vater reichte gegen seine Jugendliebte Strafanzeige ein. Das Gericht aber sprach die Angeklagte frei, weil sie absolut nicht gewalttätig vorgegangen sei und legte auch die Kosten dem Staate auf.